

INTERPELLATION
von Grossrat Albert Pitteloud, UDC, und Mitunterzeichnenden betreffend
Ausgabenbremse und / oder drastische Massnahmen gegen die Verschwendung
(12.11.2009) 5.042

Wird die Lösung einer Aufweitung der Rhone beibehalten, so werden die Kosten der teilweise öffentlich aufgelegten 3. Rhonekorrektur zwischen Chippis und Noës für diesen Abschnitt mehr als 100 Millionen Franken betragen. Er würde jedoch nur 24 Millionen Franken kosten, wenn man sich für eine Sohlenabsenkung entscheiden würde, welche die Versetzung der Dämme, die Entsorgung des Abtragsmaterials sowie den Abriss von 15 Gebäuden und einer über die Rhone führende Eisenbahnbrücke verhindern würde. Von diesen Gesamtkosten wird der Staat Wallis im ersten Fall rund 35 Millionen und im zweiten Fall 9 Millionen Franken übernehmen müssen. Diese Lösung wurde vom eidgenössischen Experten Miner validiert.

Im Jahr 2010 wird das Departement für Verkehr, Bau und Umwelt beim Strassenunterhalt rund 2 Millionen Franken einsparen müssen (und dies offensichtlich auf Kosten der Sicherheit), um den Kriterien der Ausgabenbremse gerecht zu werden.

Wird das Projekt R3 angenommen, so wird die 3. Rhonekorrektur insgesamt 2,5 Milliarden Franken kosten (S. 67 des offiziellen Berichts). Würde sie jedoch gemäss dem Prinzip einer Sohlenabsenkung durchgeführt werden, so würde sie lediglich auf 800 Millionen Franken zu stehen kommen.

Überdies werden sich die Aufweitungsarbeiten über einen Zeitraum von 40 Jahren erstrecken, während jene einer Vertiefung nicht länger als 10 Jahre dauern dürften, womit ein beachtliches Mass an Sicherheit gewonnen würde. Im Falle einer Aufweitung wird im Jahr 2010 die Sicherheit auf den Strassen, die demselben Departement obliegt, auf der Strecke bleiben – in den folgenden Jahren werden dafür andere wichtige Sektoren das Nachsehen haben müssen.

Zehn Gemeinden zwischen Siders und Martigny – sozusagen alle vom Projekt R3 betroffenen Gemeinden am Rhonestrand –, die es satt haben, auf Antworten seitens des Kantons und auf eine wirkliche Analyse der Varianten zu warten, haben eine Prüfung von Alternativen zu dieser einzigen und nicht verhandelbaren Lösung GP-R3 gefordert. Die ersten Ergebnisse der Studie zeigen, dass der erforderliche Schutz auch mit einfacheren und kostengünstigeren Massnahmen erzielt werden kann. Ein Beispiel: Eine leichte Eintiefung des Rhonebettes, zumeist um weniger als 80 Zentimeter, und eine moderate Aufweitung des Hauptgerinnes um 8 bis 10 Meter würden die nötige Sicherheit gewährleisten, ohne die bestehenden Dämme versetzen zu müssen. Diese müssten lediglich mit dem Material, das aus der Eintiefung des Rhonebettes gewonnen würde, verstärkt werden.

Umweltrelevante Verbesserungen können auch erzielt werden, ohne 800 Hektar Land zu zerstören, eine Unmenge an Energie für den Bau und den Unterhalt zu verschwenden und eine enorme Zahl an Infrastrukturen entlang der Rhone abreissen zu müssen.

Ist es nicht langsam an der Zeit, sich der Verschwendung, welche die 3. Rhonekorrektur gemäss dem Projekt R3 mit sich bringt, bewusst zu werden und diesem Unstand so bald als möglich ein Ende zu setzen? Folglich ist ein minutiöser Vergleich der Lösungen unumgänglich:

- indem Meinungen einander gegenübergestellt und vorgeschlagene Lösungen verglichen werden,
- in Interaktion mit den Akteuren aus der Ebene
- und allenfalls unter Beizug neutraler Experten.

Diese wichtige Phase wird den Schutz der Ebene in keiner Weise verzögern. Ganz im Gegenteil! Sie wird ermöglichen, die Ebene schneller schützen zu können – und das zu vernünftigen Kosten und mit nachhaltiger Verbesserung der umweltrelevanten und soziökonomischen Aspekte.

Frage:

Ist der Staatsrat bereit, eine Verfahrensweise und ein auf dem gegenseitigen Austausch basierendes Vorgehen zu akzeptieren, um das Prinzip der Ausgabenbremse effizient umzusetzen und damit dem allgemeinen Interesse zu dienen?

Sitten, den 12. November 2009
(09.11 Uhr)

Albert Pitteloud, Grossrat, UDC
und Mitunterzeichnende